

Profession und Professionalisierung – Begriffsklärung

Dr. Barbara Dätwyler

Profession

Inhalt

1. **Einleitung: über Anachronismen um 1970**
2. Hohe Professionalität – tiefe Entlohnung: Was ist das für ein Berufsstatus?
3. Professional Project oder State Approach: Welche Theorie stimmt?
4. Bedeutung für die Pflegeprofession
5. Was wir als BürgerInnen und PatientInnen von den Professionen brauchen



Paris, 1968



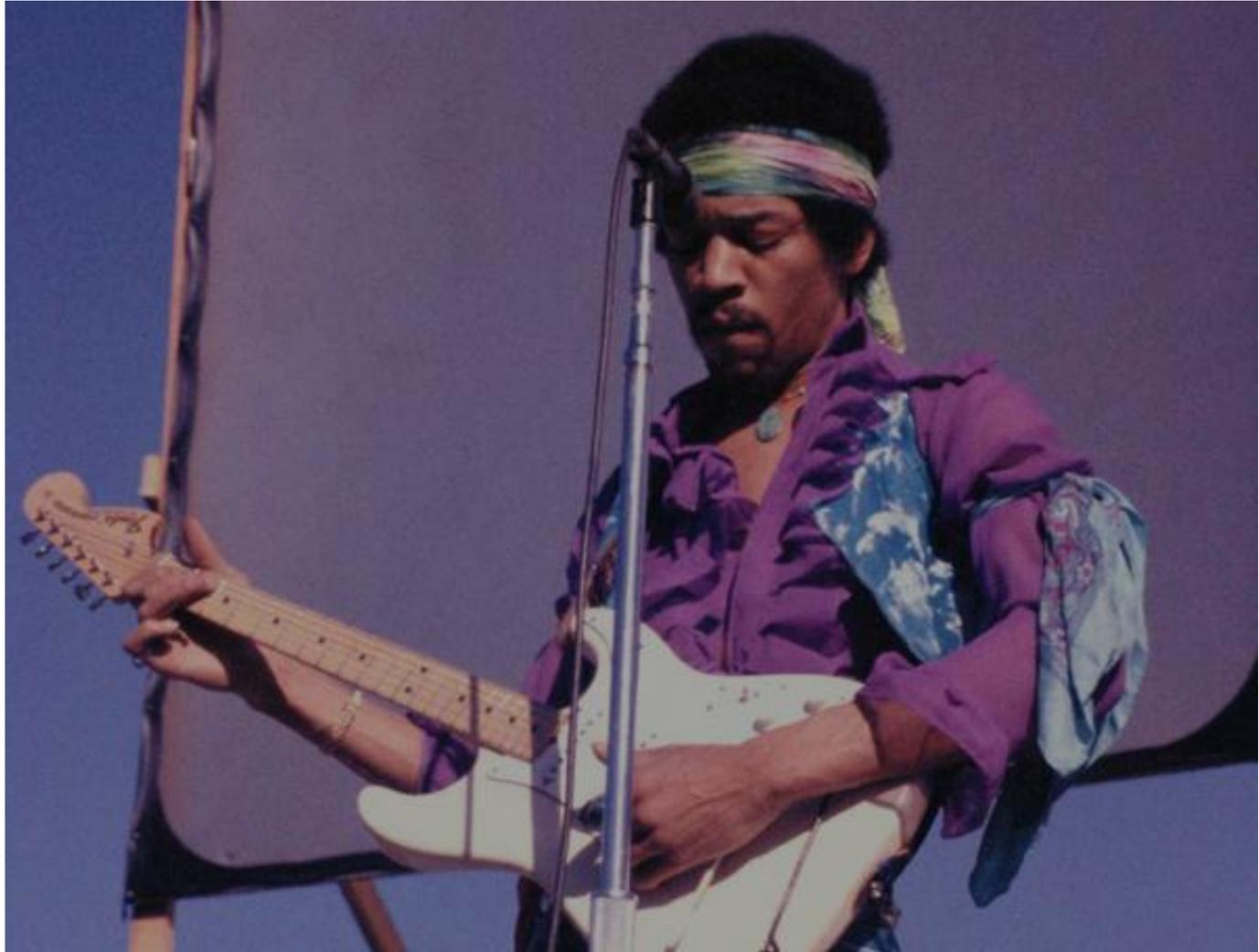
Im ‚neuen‘
Lindenhof
1970



Janis Joplin, 1969



1969



Jimi Hendrix



Protest gegen
Vietnam-Krieg



Im ‚alten‘
Lindenhof



Im ‚alten‘
Lindenhof

Inhalt

1. Einleitung: über Anachronismen um 1970
2. **Hohe Professionalität – tiefe Entlohnung: Was ist das für ein Berufsstatus?**
3. Professional Project oder State Approach: Welche Theorie stimmt?
4. Bedeutung für die Pflegeprofession
5. Was wir als BürgerInnen und PatientInnen von den Professionen brauchen



Schülerinnen-
Orchester

Frauenstimmrecht 1971





Archiv
Lindenhof

Inhalt

1. Einleitung: über Anachronismen um 1970
2. Hohe Professionalität – tiefe Entlohnung: Was ist das für ein Berufsstatus?
3. **Professional Project oder State Approach: Welche Theorie stimmt?**
4. Was wir als BürgerInnen und PatientInnen von den Professionen brauchen

Professionalisation in Nursing: the Swiss Case

University of Nottingham

September 2007

Design und Methoden

Design: qualitative Fallstudie

Data:

- Primär- und Sekundärquellen

- Interviews

Methoden:

- Dokumentenanalyse
- Inhaltsanalyse (QSR NVivo)

Ausgangspunkt: Professionalisierungsdebatte in der Schweiz um 1990

- Professionalisierung interpretiert als Akademisierung
- Rückstand in der Schweiz im Vergleich mit westlichen Ländern
- Was machen wir falsch?
 - Uneinigkeit innerhalb des Berufes?
- Was ist falsch an der Schweiz (-er Politik)?
 - Genderproblematik?
 - Rückstand in der Gleichstellung?
 - Verspätetes Frauenstimmrecht?

Leittheorien der Berufssoziologie

- „Demand“ Theorien
 - „Trait“ (Kriterien, z.B. Expertenwissen)
 - „Structural“ (z.B. Klasse, Hierarchie)
 - Larson (1977) and the Marxists (Professional Project)
 - Freidson (1970, 1971, 1982)
- „Supply“ Theorien (State Approach)
 - Interdependenz von Professionen and Staat
 - Johnson (1995) ; Halliday (1987); Light (1995)
 - Zusätzlich Rechtfertigung von Berufskartellen
 - Dingwall & Fenn (1987, 2003, 2006)
 - Freidson (1986, 2001)

Theorie I: Professional Project (Demand Approach)

- Andrew Abbott (1988)
- Magali Larson (1977)
- Eliot Freidson (1970, 1971, 1982)
- *Action-based*
- *Profession-centered*

Definition Profession gemäss Demand Theory

Berufe mit Spezialwissen, die einen Markt für sich erschlossen und ein staatliches Monopol erreicht haben und sich damit einen hohen Sozialstatus und ein hohes Einkommen sichern (social mobility project)

Larson 1977

Erste Analyse: Konstituierung der Berufspflege in der Schweiz um 1900

- Naturwissenschaft der Neuzeit
- Schulmedizin: FMH 1908
- Pflege: Von der Kirche zur Medizin
- Anna Heer und Walter Sahli
- Die neuen Pflegeschulen
- Konstitution um 1910: ‚Freie Berufskrankenpflege‘ im Mutterhaussystem

- Der Pflegeberuf ‚von aussen‘ gestaltet: Schulmedizin braucht medizinisch ausgebildetes Personal
- Moderner Beruf für (unverheiratete) Frauen: Kombination von traditioneller Frauenrolle (Internat, Hausarbeit, Pflege und Betreuung rund um die Uhr) und fundierter medizinischer Ausbildung
- Gründung und Leitung des Berufsverbandes durch Ärzte (bis 1938)

Fazit: Am Anfang der Berufspflege steht kein professional project nach Larson.

Zweite Analyse: Auswertung der Interviews mit Kaderpflegenden, Berufstätigkeit zwischen 1945 und 1980

- Die meisten Aussagen betreffen die Arbeit.
- Arbeitsinhalt und Arbeitsbedingungen sind nicht trennbar.
- Die Arbeitsbedingungen werden als prekär beschrieben.

0602/48 (I: Zum Privatleben. Am Anfang keines. Und später?) Ja, ja. Man arbeitete halt bis man fertig war. Es gab es einem nicht zu, dass man davon gelaufen wäre. Man konnte auch nicht, ich meine, wenn ein Patient da war, der einem nötig hatte, dann war das halt erste Pflicht. Aber es machte einem auch nichts. Nein. Man machte es gerne. Ja, weil man halt Freude hatte an der Arbeit. (I: Ja, das ist es. Du gingst ganz auf in der Arbeit.) Ja.

0201/23-24

Ich fand zu meiner Zeit - das war also Ende 40er, 50er Jahre - die Arbeitszeit noch sehr belastend. Als ich in die Pflege rein kam, war die Zeit, wo man offiziell die Arbeitszeit auf 60 Stunden reduziert hatte.

(...) ich führte dort zeitweise ein Tagebuch, und dort steht immer wieder "so müde getrampt bin ich".

Nachher (...) hatte ich noch 52 Arbeitsstunden in der Woche. Und dort begann ich mir zu sagen, ja, also wenn das so geht, dann kann ich mir vorstellen, dass ich bis 60 in dieser Arbeit bleibe. (I: Also mit 52 Wochenstunden?)

Ja.

0602/50 (I: Sie schliefen dann auch dort?) Ja, immer. Wir hatten Zimmer im Spital. (I: Tag und Nacht zur Verfügung.) Ja. Man hörte die Kinder weinen, das war nicht immer einfach. Man ging doch manchmal der Nachtwache helfen in der Nacht, wenn man sah, dass sie viel zu tun hatte. Und dass die Kinder zur Zeit ihre Schoppen hatten und die andern gepflegt wurden, mit dem was sie brauchten. Ich meine, wir hatten dann oft schon schwerkranke Kinder.

Gefunden: 1) Die Gussform der Berufspflege

- Der neue Beruf Pflege wurde in eine Struktur (mould, Gussform) “gegossen”.
- Schulmedizin und Spital definierten die Struktur, inklusive Internat der Krankenschwestern.
- Folge des Settings: grosse Diversität der Aufgaben für die Pflege, nursing’s bundle of tasks (Hughes 1958).

Zusammenfassung ‚Gussform‘

- Die „Gussform“ für den neuen Beruf, bestehend aus Haushalt, Pflege und medizinischer Assistenz, ist eine massgeschneiderte und kostengünstige Lösung (Internat, Verfügbarkeit) für Institutionen.
- Für die Pflegenden bedeutet die „Gussform“ eine grosse Diversität an Aufgaben. Die medizinische Assistenz stand zwar im Rampenlicht, aber die anderen Bereiche gehörten - als tacit knowledge – genau so sehr zum konstituierenden „Aufgabenpaket“ (bundle of tasks).

Exkurs: Fusion, not Fission

- Dingwall (1983):
Neue Berufe entstehen nicht nur durch Arbeitsteilung und Delegation (fission), sondern auch durch Verschmelzung (fusion) verschiedener Bereiche.

Es zeigt sich als nicht richtig, die Berufspflege als Abspaltung oder Delegation der Medizin zu verstehen (z. Bsp. Abbott 1988). Die Berufskrankenpflege ist etwas Neues, Anderes.

Gefunden: 2) Ausgangspunkt des professional project

- 0502/21 Und ich war die erste Oberschwester, die wirklich auf der Abteilung war.

Kaderpflegende beginnen die Palette von Aufgaben und Tätigkeiten zu strukturieren, zu konzeptualisieren und zu organisieren.

Das Professional Project am Beispiel der Kaderschule

- 1950 Gründung der „Fortbildungsschule für Krankenschwestern“
- Pionierinnen der Professionalisierung
- Erste Lehrbücher, HöFA I und II
- Professionspolitik: Autonomie, Universitätsstudium
- Träger und Kontrahent: Schweizerisches Rotes Kreuz (Staat)

Zusammenfassung 1945 – 1980

- Die Profession hat ihr historisches „bundle of tasks“ konzeptualisiert
- Hat ihr Mandat formuliert
- Hat relevante Literatur produziert
- Der Staat (SRK) behindert das professional project stark.
- Die Bildung einer durchschlagenden Professionalisierungstrategie war nicht möglich.

Das Professional Project im Sinne von Larson war aufgegelöst.

Dritte Analyse: Bildungsreform 1990-2004

- 1992 NAB mit DNI und DNII
- 1990er Jahre: NBS, Projekt im Hinblick auf das Neue Berufsbildungsgesetz (2004)
- Steuerung durch SDK und BBT (heute SBFI)
- FAGE ja, nein? Bezug zu Pflege ja, nein?
- Pflege in Splittergruppen mit unterschiedlichen Interessen

Grundlegende Veränderung der Pflege durch NBS

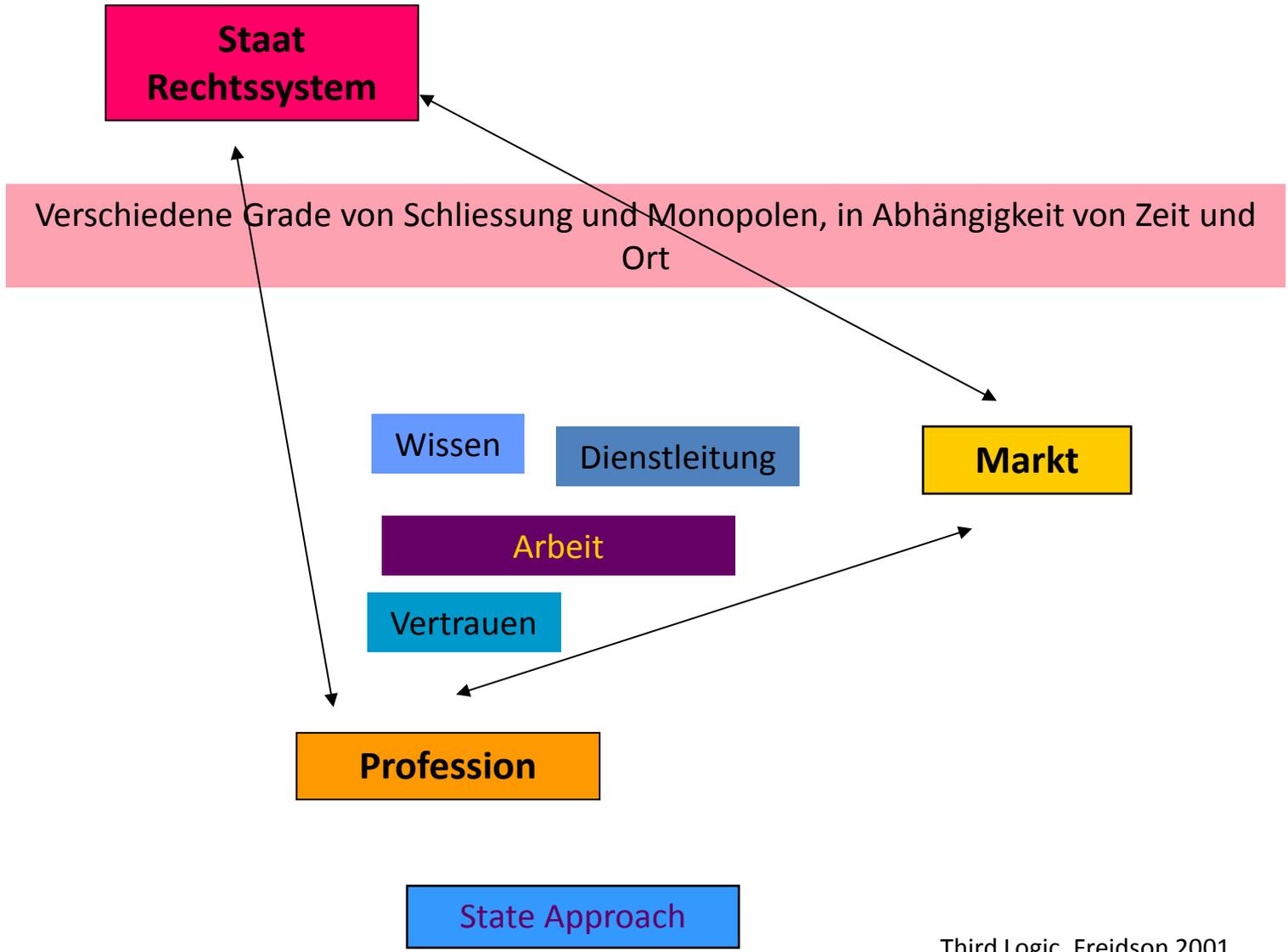
- Kultur: Vom EDI (SDK/SRK) ins EVD (BBT/SBFI) vom Departement Gesundheit und Bildung zu Volkswirtschaft -> Markt
- Aus- und Weiterbildung: Von Ausbildung nach dem Modell Spital-Schule zur dualen Berufsbildung Sek.Stufe II und Tertiärstufe I und II.
Zudem: Unterschiedliche Vorgaben für deutsche und französische Schweiz!!
- Praxis: Neue Rollen und Kompetenzen

Vom Demand zum Supply Approach

- Mit der Bildungsreform wird klar, dass der Staat über die Positionierung des Pflegeberufes bestimmt.
- Der Status als Profession ist nicht Resultat erfolgreicher Berufspolitik, sondern widerspiegelt den Staat zu einer bestimmten Zeit (reflection of the state).

Theorie II: State Approach

- Robert Dingwall (1983, 1987, 1996, 2003, 2006)
- Eliot Freidson (1986, 1994, 1996, 2001)
- Terence Johnson (1972, 1995)
- Terence Halliday (1987)
- *State and market-centered*



Third Logic, Freidson 2001

Adam Smith and the Moral Base of Professional Work

Wir vertrauen unsere Gesundheit dem Arzt, unser Vermögen und manchmal unser Leben und unseren Namen dem Juristen an. Dieses Mass an Vertrauen könnte nicht sichergestellt werden bei Menschen in schlechten Verhältnissen. Ihre Entschädigung muss deshalb in einem sozialen Status bestehen, welcher ihrer Vertrauensposition entspricht. Zusätzlich erhöht ihre lange und teure Ausbildung den Preis ihrer Arbeit.

Adam Smith 1776, I, 118

Herbert Spencer and the Modern World (1896)

- Die Professionen entwickeln ihre gesellschaftliche Rolle aus dem Komplex des Religiösen.
- Sie übernehmen in der modernen Gesellschaft die Verantwortung für Ungewissheit (uncertainty).

License and Mandate (Hughes 1971)

- The professional is our means of reducing uncertainty.
- Professional authority rests on the *license* granted by the environing society.
- Professions may also claim to tell us what is good for us – *mandate*.

Definition Profession gemäss State Approach

Occupational groups whose special status allows them to function as managers of collective uncertainty, creating sufficient certainty for our practical purposes in using services that are important to us but whose quality we cannot easily or economically verify ourselves.

Dingwall 2004

Definition Profession gemäss State Approach

Berufsgruppen mit einem Sonderstatus, der sie als Manager von kollektiver Unsicherheit ermächtigt und genügend Sicherheit herstellen lässt für die Bevölkerung als Nutzer der für sie wichtigen Dienstleistungen, deren Qualität aber sie nicht leicht oder effizient selbst beurteilen kann.

Dingwall 2004

Inhalt

1. Einleitung: über Anachronismen um 1970
2. Hohe Professionalität – tiefe Entlohnung: Was ist das für ein Berufsstatus?
3. Professional Project oder State Approach: Welche Theorie stimmt?
4. **Bedeutung für die Pflegeprofession**
5. Was wir als BürgerInnen und PatientInnen von den Professionen brauchen

Bedeutung für die Professionen

- Professionelle Rolle praktizieren: Den KlientInnen/PatientInnen Sicherheit vermitteln durch eine vertrauenswürdige, professionelle Dienstleistung
- Politische Strategien: Professionalism vertreten, verteidigen, weiter entwickeln, angemessene Rahmenbedingungen einfordern
- Verbündung mit andern Professionen
- gegenseitig verbindliche Beziehung mit dem Staat mit vertraglich geregelten Verpflichtungen

Inhalt

1. Einleitung: über Anachronismen um 1970
2. Hohe Professionalität – tiefe Entlohnung: Was ist das für ein Berufsstatus?
3. Professional Project oder State Approach: Welche Theorie stimmt?
4. Bedeutung für die Pflegeprofession
5. **Was wir als BürgerInnen und PatientInnen von den Professionen brauchen**

Ethik als Grundelement der Professionen

Die Ethik der Professionen muss unabhängig sein von den Vorgesetzten, vom Staat und der Öffentlichkeit – vergleichbar dem Anspruch von religiösen Kongregationen.

Freidson 2001: 221

Mut zur Wahrheit

- ‚Zivilcourage‘ (Hannah Arendt)
- ‚Parrhesia‘, Mut zur ganzen Wahrheit (Michel Foucault)

Möglicherweise werden die Professionen in der nächsten Zeit eine grosse politische Arbeit leisten müssen, wenn ihnen die gesellschaftliche besondere Rolle, die sie mit der Entwicklung des modernen Staates erhalten haben, den Kampf wert ist – auch im eigenen Interesse als PatientIn oder KlientIn.

The soul of the profession (Freidson, 2001)

Mit ihrem historischen Fundament ist die Pflegeprofession gut ausgestattet, um eine starke Politik als bedeutende Profession zu betreiben.

Wie wir es nennen, berufliche Ethik, Humanität oder Berufsseele – die Pflegenden der Vergangenheit haben ihre Arbeit seit der Entstehung der Berufskrankenpflege in hohem Mass auf diese Werte gestützt.

Es sind die zentralen Werte einer Profession, nämlich den PatientInnen Vertrauen zu vermitteln in der Unsicherheit von schweren Lebenssituationen durch die bestmögliche Dienstleistung.